

**MEMORANDUM DER DREI FACHVERBÄNDE DER DEUTSCHEN FACHÄRZTINNEN UND FACHÄRZTE FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND -PSYCHOTHERAPIE ZUR SICHERUNG DER VERSORGUNG
AUS ANLASS DES XXXI. KONGRESSES DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE, PSYCHOSOMATIK UND PSYCHOTHERAPIE IN HAMBURG VOM 4. BIS 7. MÄRZ 2009**

Mit großer Sorge betrachten die drei Fachverbände der Fachärztinnen und Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie (Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie DGKJP, Bundesarbeitsgemeinschaft Leitender Klinikärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie BAG und Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie BKJPP) derzeit die Versorgungssituation psychisch kranker Kinder- und Jugendlicher. Zum einen fehlt in vielen Bundesländern immer noch eine finanziell angemessene und alle Kassen umfassende (Anschluss-)Vereinbarung zur kinder- und jugendpsychiatrischen Sozialpsychiatrie-Vereinbarung (SPV) über die gültige Übergangsregelung zum 31.3.2009 hinaus. Die Gespräche zu einer bundesweiten und kassenübergreifenden Fortführung der SPV sind am 11.02.2009 ergebnislos vertagt worden, obwohl die Bundesregierung in einem Gesetzesentwurf die Verpflichtung zu einer solchen Vereinbarung klargestellt hat. Dem Spitzenverband der Krankenkassen ist es bislang offensichtlich nicht gelungen, Einigkeit unter den Krankenkassen herzustellen. Zum anderen sind durch die eingeführten Regelleistungsvolumina die für Patienten möglichen Behandlungsintensitäten in der niedergelassenen Praxis zurückgegangen, in einigen Bundesländern in einem dramatischen Umfang. Die Bundesgesundheitsministerin hat wiederholt auf die Notwendigkeit einer Verbesserung der Versorgung psychisch kranker Kinder und Jugendlicher (u. a. im „Strategiepapier Kindergesundheit“) hingewiesen. Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater stellen sich seit Jahren dieser Herausforderung. Sie kümmern sich um psychisch kranke, vernachlässigte, haltlose und traumatisierte Kinder und Jugendlichen mit fachlicher Kompetenz, persönlichem Einsatz und dem Angebot heilender Beziehung in Praxen, Ambulanzen, Kliniken. Selbstverständlich ist für sie die Einbeziehung der Eltern in die notwendigen Therapien. Gelebter Alltag ist die Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen, Jugendhilfe. Umgesetzt ist bereits seit vielen Jahren eine Interdisziplinarität der Arbeit in Kliniken und Praxen. Im ambulanten Bereich führte dies zum sozialpsychiatrischen

Praxismodell mit hochqualifizierten diagnostischen und therapeutischen Fachkräften. Dies sorgt bislang dafür, dass etwa dreimal so viele Patienten als ohne diese Struktur wohnortnah versorgt werden können. Dieses zukunftsweisende Modell erfüllt die an viele medizinische Fächer gerichteten Forderungen nach Flexibilität, Wirtschaftlichkeit und Vernetzung bereits seit über 10 Jahren und ist unverzichtbar für die Versorgung des größten Teils der Patienten. Die Angebote der Kliniken (stationäre, teilstationäre Behandlung und Behandlung in Institutsambulanzen) für die eher komplexeren Probleme können einen Mangel in dem erforderlichen Umfang keinesfalls ausgleichen.

Die Fachärztinnen und -ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Deutschlands benötigen die Unterstützung der Gesellschaft und der Krankenkassen für den Erhalt dieser Versorgung psychisch kranker Kinder und Jugendlicher!

Diese muss, unabhängig vom Wohnort oder der Krankenkasse der Eltern, in notwendigem Umfang und Intensität gewährleistet sein! Die Praxen müssen in ihrer Vielfalt und Wohnortnähe erhalten bleiben!

Die Fachärztinnen und -ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie Deutschlands fordern insbesondere alle an den derzeitigen Verhandlungen Beteiligten nachdrücklich auf, nun zügig zu einer bundesweiten Sozialpsychiatrievereinbarung zu kommen, die die wirtschaftliche Existenz der Praxen und die bestehende Versorgungsstruktur bewahrt.



Prof. Dr. Renate Schepker
1. Vorsitzende der BAG



Dr. Maik Herberhold
Vorsitzender des BKJPP



Prof. Dr. Johannes Hebebrand
Präsident der DGKJP